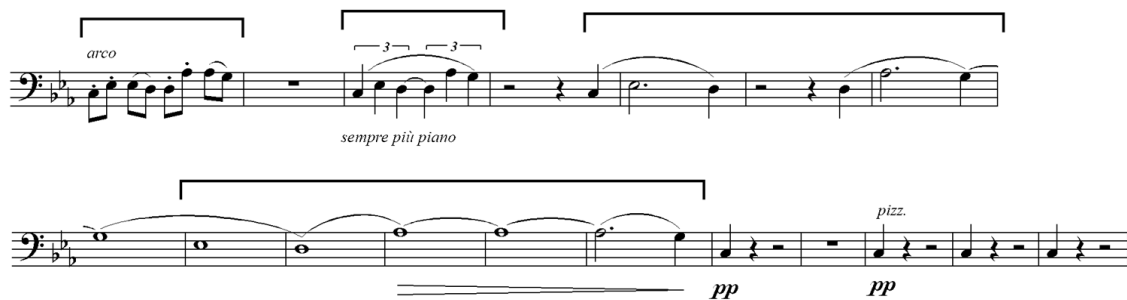


Die nachschlagenden Akkorde verlieren an Kraft und werden immer weiter auseinander gezogen und die Dynamik vom *ff* ins *pp* zurückgenommen. Der Orchestersatz wird ausgedünnt, die hohe Lage von Violine, Flöte und Oboe wieder zurückgeführt. Das ursprünglich kraftvolle und energiegeladene Achtelmotiv verlangsamt sich und wird mehr und mehr gedehnt. Die markante Artikulation weicht einem durchgehenden legato. Das Motiv verliert sich in langen Seufzern und wird immer leiser (*sempre più piano*). Am Ende wird der Seufzer *as – g* über drei ganze Takte gespannt und mit einem zusätzlichen *decrescendo* versehen. Schließlich erlischt die Musik in drei *pianissimo* gehauchten *pizzicato*-Tönen.



Da das Motiv mit Coriolan bzw. mit seiner kriegerischen und auf Rache ausgerichteten Seite assoziiert werden kann, kann dieser Prozess als die resignierende Selbstaufgabe und schließlich als Tod der Hauptfigur verstanden werden.

Während der Komposition hatte Beethoven zwischenzeitlich einen alternativen Schluss erwogen. Der Musikwissenschaftler Lewis Lockwood schreibt dazu:

„Ein Blick auf die autographe Partitur im Beethoven-Archiv in Bonn offenbart, dass Beethoven in einem späten Entstehungsstadium des Werkes einen alternativen Schluss erwog, der nach dem letztmaligen Erklängen des verlangsamteten Coriolan-Themas kadenzelle Dominante-Tonika-Schläge in den ersten Violinen vorsah. Dann aber verwarf er diesen Gedanken und entschied sich für die gänzlich beruhigten, fast unartikulierten letzten Takte, in denen Coriolan stirbt.“

(Lewis Lockwood: *Beethoven. Sein Leben, seine Musik*, Kassel 2009, S. 207)

Man kann die Eintragungen Beethovens, die diesen alternativen Schluss andeuten, unter dem Link zum Autograph einsehen. Auf den Seiten 57 bis 60 der Handschrift sieht man die von Beethoven durchgestrichenen Töne jeweils in der ersten Notenzeile (in der damaligen Anordnung ist dies die Stimme der ersten Geige).